

Kurzbericht zur Schulvisitation am Paulus-Praetorius-Gymnasium in Bernau

Visitationstermin	27.11.-29.11.2019
Schulträger	Landkreis Barnim
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.praetoriusgymnasium.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120406>.

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Zu den Stärken des Paulus-Praetorius-Gymnasiums Bernau zählt, dass Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, ihre Begabungen und Kompetenzen zu entfalten. Durch eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerben oder schulischen Aktivitäten bietet die Schule ein breites Repertoire an Fördermöglichkeiten. Um Lernende zu begleiten und ihre Entwicklung konstruktiv gestalten zu können, stehen die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern in einem engen Austausch. Monatliche Sprechstunden und das kooperative Miteinander aller Personengruppen sorgen dafür, dass beispielsweise schnell auf Veränderungen des Leistungsstandes reagiert werden kann.

Dass die Schülerinnen und Schüler das Zentrum des pädagogischen Handelns darstellen, wird u. a. im Bereich der Medienbildung deutlich: Sowohl auf konzeptioneller Ebene als auch bei der Nutzung verschiedenster Medien im Unterricht ist erkennbar, dass die Lebenswelt der Jugendlichen berücksichtigt wird. Auf vielfältige Art werden moderne Medien in den Unterricht eingebunden, sei es durch Anwendung unterschiedlichster Lernsoftware oder durch Erstellen eigener medialer Produkte; auch wird die Mediennutzung mit den Lernenden kritisch reflektiert. Außerdem ermöglicht es die Schule, dass sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler ihre medialen Kompetenzen in die Gestaltung des Schullebens einbringen, etwa im Rahmen der Technik-AG.

Speziell im Bereich Medienbildung wurde eine Vielzahl schulinterner Fortbildungen durchgeführt, etwa zu digitalen Lernangeboten oder der Nutzung von weBBschule². Auch auf der Ebene der Fachkonferenzen, die für die Professionalisierung der Lehrkräfte, also die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtungen, verantwortlich sind, erfolgt ein permanenter Austausch zu pädagogischen Fragen und fachdidaktischen Themen. Die Arbeit im Team erfolgt nicht nur auf der Ebene der Fachkonferenzen, wo beispielsweise Absprachen zu Unterrichtseinheiten, einheitlichen Klausuren oder fachübergreifenden Projekten getroffen werden, sondern auch im Bereich der außerunterrichtlichen Aktivitäten, etwa bei der Organisation und Durchführung von Fahrten im Rahmen der Schulpartnerschaften.

Der Schulgemeinschaft ist wichtig, den Lernenden einen systematischen und vertieften Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt zu geben. Herausragend ist hierbei die Ausrichtung der „Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse“, bei der die Schule als Gastgeberin den eigenen Schülerinnen und Schülern und Gästen aus den anderen Schulen einen Austausch mit Ausbildungsbetrieben, Universitäten und anderen Einrichtungen ermöglicht. Außerdem

² Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

dienen verschiedene Praktika und Berufserkundungstage der Orientierung in Fragen der Berufs- und Studienwahl.

Um innerhalb der Schulgemeinschaft ein konstruktives und wertschätzendes Miteinander zu befördern und gleichzeitig Prozesse voranzutreiben, bedarf es einer Schulleitung, die einerseits Führungsverantwortung zeigt und Vorhaben klar strukturiert, die andererseits im vertrauensvollen Miteinander auf alle Akteure der Schulgemeinschaft eingehen kann. [...]

Der Unterricht zeichnet sich durch eine klare Strukturierung aus, sodass den Lernenden ein hohes Maß an echter und intensiver Lernzeit ermöglicht wird. In didaktischen Designs, die sich durch Lernzielklarheit, anregende Problemstellungen und passende methodische Planungen auszeichnen, werden die Schülerinnen und Schüler zu einer intensiven Auseinandersetzung angeregt.

3.2 Schwächen

Insbesondere vor dem Hintergrund der Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler gelingt es der Schule im Unterricht nicht in ausreichendem Maße, den unterschiedlichen Lernbedürfnissen gerecht zu werden, indem Lernarrangements so gestaltet werden, dass bspw. Leistungsstarke oder Leistungsschwächere ausreichend berücksichtigt werden. In die Planung der im Unterricht angestrebten Lernprozesse sind die Lernenden zu selten eingebunden, da die Stundenkonzeptionen zu oft die Leistungsmittel im Fokus haben und enge Aufgabenformate nur bedingt eine Variation von Methoden oder Lernzugängen ermöglichen. Gerade mit Blick auf die Förderung Leistungsschwächerer gelingt es der Schule nicht, Unterstützungssysteme anzubieten bzw. diagnostische Kompetenzen zu nutzen.

Die Lehrkräfte führen seit dem Schuljahr 2018/2019 kollegiale Unterrichtsbesuche durch, um einander zu individuell verabredeten Themen und Fragestellungen zu unterstützen. Es ist deutlich, dass ein intensiver Austausch stattfindet, jedoch werden diese Erkenntnisse, die aus den kollegialen Hospitationen gewonnen werden, nur bedingt genutzt. Eine Auswertung, die zu einer Identifizierung von Arbeitsschwerpunkten im Bereich Unterrichtsentwicklung führt, ist auf der Ebene der Fachkonferenzen oder in der Konferenz der Lehrkräfte kaum erkennbar. Die Kommunikation und Diskussion gewonnener Erkenntnisse aus Evaluationen zu Schulentwicklungsvorhaben stehen aus, bspw. mit Blick auf die Wirksamkeit der in den entsprechenden Teilen des schulinternen Curriculums (SchiC) aufgeführten Maßnahmen. Die Schule hat sich noch nicht in ausreichendem Maße über den Fortschreibungsprozess des Basiscurriculums Medienbildung verständigt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

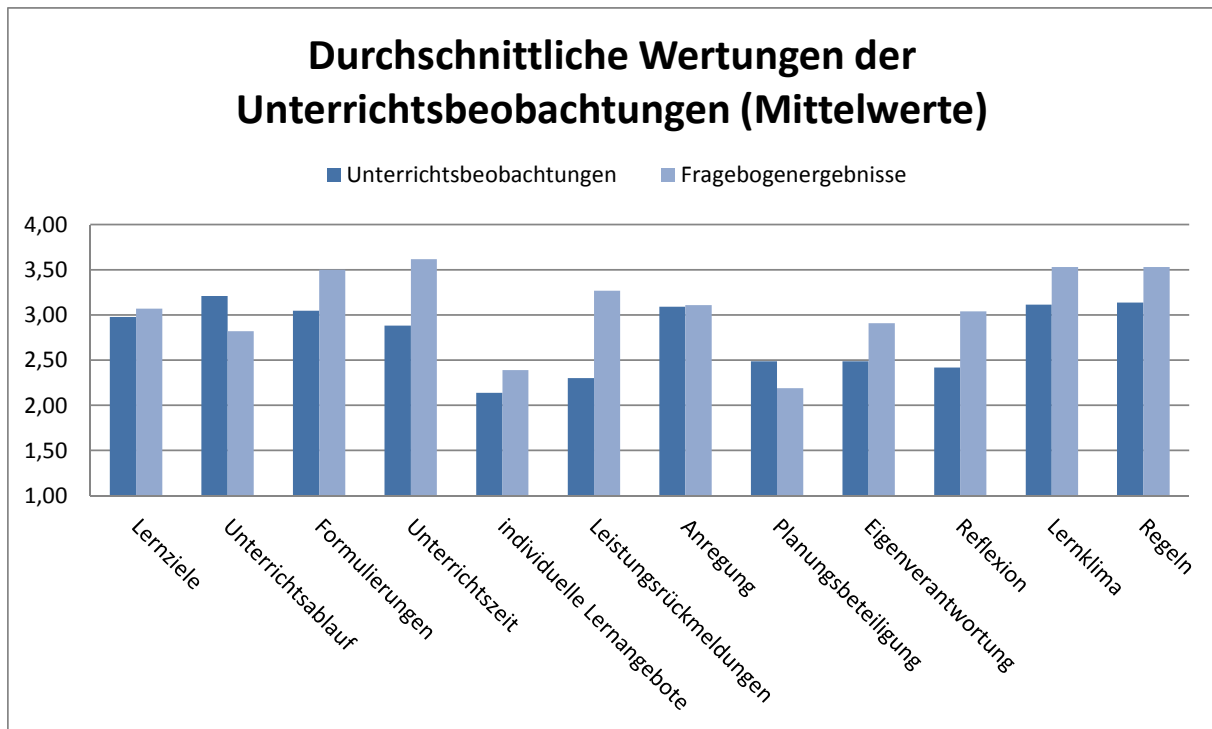
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Durch einen pünktlichen Unterrichtsbeginn, vorbereitete Materialien oder Versuchsanordnungen und verinnerlichte Methoden, die zu einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre führten, wurde den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an echter Lernzeit ermöglicht. Mehrheitlich waren den Schülerinnen und Schülern die Lernziele transparent und der geplante Unterrichtsverlauf war bekannt, wiederholt wurden Lernziele bzw. Kompetenzen visualisiert. Die Unterrichtsinhalte waren überwiegend klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich aufbereitet. Die Lehrkräfte erklärten die Aufgabenstellungen deutlich, wodurch es kaum Nachfragen durch die Schülerinnen und Schüler zu deren Bearbeitung gab. Die Lehrerinnen und Lehrer achteten auf korrekte Formulierungen und eine angemessene sprachliche Darstellung durch die Schülerinnen und Schüler, etwa den korrekten Gebrauch von Fachtermini; bei Bedarf unterstützten und korrigierten sie diese in einer adressatengerechten Art und Weise; Impulse wurde eindeutig formuliert.

Differenzierung und Individualisierung

In Ansätzen gelang es den Lehrkräften, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Bedürfnisse oder Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Konzeption des Lernarrangements zu berücksichtigen. Zum Teil wurden einzelne Lernende oder kleine

Gruppen speziell unterstützt bzw. teilten sich die Lerngruppen auf, jedoch arbeiteten Schülerinnen und Schüler meist an derselben Aufgabenstellung. Selten gingen die Lehrkräfte durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge oder Aufgabenformate auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler ein bzw. wurden durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede berücksichtigt. Da häufig die Leistungsmitte im Fokus stand, kam es selten zu Formen der Binnendifferenzierung, die über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinausgingen, dies gilt v.a. für Unterstützungsangebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.

Zwar wurden die Schülerbeiträge gewürdigt und es erfolgte ein Austausch über Arbeitsergebnisse, jedoch gab es zu selten Impulse zur Weiterarbeit oder differenzierte Leistungsrückmeldungen, die Lernhindernisse und Lernerfolge thematisierten und somit individuell den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten.

Aktiver Lernprozess

Das didaktische Design, die Themen- oder Materialauswahl und das praktische Arbeiten, beispielsweise das Experimentieren oder Musizieren, sorgten dafür, dass die Schülerinnen und Schüler angeregt wurden, sich aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. In einzelnen Phasen konnten die Lernenden mit unterschiedlichen Partnern arbeiten, wodurch mehrheitlich eine hohe Motivation in den Lerngruppen wahrgenommen werden konnte. Nur vereinzelt war es den Schülerinnen und Schülern möglich, die eigenen Lernprozesse zu planen, also beispielsweise das zeitliche Vorgehen und die Umsetzung eines offenen Aufgabenformates zur Bearbeitung eines literarischen Textes zu strukturieren. Zu selten wurde mit solchen ergebnisoffenen Aufgaben gearbeitet, sodass wenig Raum für die eigenverantwortliche Planung des Lernprozesses für die Schülerinnen und Schüler gegeben war. Ansatzweise war zu beobachten, dass die Lernenden den Arbeitsprozess selbst organisierten, indem sie beispielsweise den Lernpartner oder den Lernort selbständig wählten.

Den Schülerinnen und Schülern wurde zu wenig Raum für die Reflexion von Arbeitsprozessen gegeben, vielmehr wurden Ergebnisse meist nur im Plenum genannt. Ein Austausch über alternative Lösungen und Lösungswege war nur hin und wieder zu erkennen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Von einem wertschätzenden Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern war die Unterrichtsatmosphäre geprägt, wodurch ein konstruktives Lern- und Arbeitsklima geschaffen wurde. Durch die authentische Verwendung von Lob und Tadel gelang es den Lehrkräften, für ein gutes Klassenklima zu sorgen. Die Lehrkräfte äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden und ermutigten sie hierdurch. Es

zeigte sich, dass vereinbarte Regeln in den Lerngruppen etabliert und verinnerlicht sind. Dies wurde beispielsweise in dem routinierten Umgang der Lernenden bei Aufbau und Durchführung von naturwissenschaftlichen Experimenten deutlich. Die Schülerinnen und Schüler waren durchgängig hilfs- und kooperationsbereit.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm finden sich Aspekte der Unterrichtsentwicklung; so ist beispielsweise der Leitsatz: „Wir sorgen für ein offenes, unterstützendes und tolerantes Schulklima“ mit dem Verweis auf ein lebensnahes Lernen konkretisiert. - Im Evaluationskonzept der Schule werden verschiedene Maßnahmen angeführt, die der Überprüfung und Sicherung der Unterrichtsqualität dienen sollen, so etwa durch Hospitationen der Schulleitung, die im persönlichen Gespräch ausgewertet werden. - Grundlage für die Hospitationen sind transparente Beobachtungsschwerpunkte. - Die Schulleitung stellt sicher, dass kollegiale Unterrichtsbesuche seit dem Schuljahr 2018/2019 durchgeführt werden; entsprechende Kurzprotokolle mit Datum, Namen der jeweiligen Lehrkräfte und z.T. thematischen Schwerpunkten dokumentieren dies. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bündelung der Erkenntnisse aus kollegialen Unterrichtsbesuchen auf der Grundlage einer vereinbarten Auswertungs- und Reflexionspraxis 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat ein Vertretungskonzept erstellt, das Maßnahmen zur Reduzierung von Unterrichtsausfall enthält. - Die fachgerechte Vertretung ist durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet. - Klassenfahrten finden in definierten Zeiträumen statt, wodurch die Anzahl des zu vertretenden Unterrichts gering gehalten wird. - Der ausgewogene Einsatz der Lehrkräfte im Vertretungsfall wird durch die Schulleitung sichergestellt. - Eltern können sich bei Stundenplanänderungen über die Vertretungsplan-App informieren. - Die Schulleitung bzw. die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer informieren die Elternvertreterinnen und -vertreter über langfristigen Unterrichtsausfall. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält einen eigenen Absatz, in dem Aspekte zur Sicherung und Weiterentwicklung von Schulqualität ausgeführt werden. - Die Sprachbildung im Rahmen der Umsetzung des 5-Punkte-Programms ist ein Schulentwicklungsschwerpunkt, weiterhin die Implementierung der Rahmenlehrpläne des SchiC. - Die Fachkonferenzen realisieren und steuern die Umsetzung der Entwicklungsziele; die fachbezogenen Festlegungen wurden in diesem Zusammenhang angepasst. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbindung von Schülerinnen und Schüler in geplante Schulentwicklungsmaßnahmen - Definieren von mittel- und langfristigen Entwicklungszielen im Rahmen der Maßnahmenplanung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schuljahr 2018/2019 wurde mithilfe des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V. (ISQ) eine Evaluationsmaßnahme zum Schulleitungshandeln durchgeführt. - Die Schule hat einen Fragebogen konzipiert, der zur Evaluation der Jahrgangsstufe 7 mit den Schülerinnen und Schülern genutzt wird. - An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unzureichende Einbeziehung von Eltern bzw. Schülerinnen und Schülern in die Evaluationsmaßnahmen zu Schulentwicklungsschwerpunkten - unzureichende Ableitung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung bzw. Qualitätsentwicklung aus den Befragungen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Seit dem Schuljahr 2018/2019 evaluieren die Lehrkräfte systematisch ihren Unterricht, indem sie das Portal des ISQ und dessen Fragebögen nutzen. - Es erfolgt eine Auswertung der Ergebnisse und es werden Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung abgeleitet, beispielsweise in der Fachkonferenz Deutsch. - Die Lehrkräfte werten Evaluationsergebnisse in den Lerngruppen aus. - Lehrkräfte holen sich eigenverantwortlich Feedbacks zu ihrem Unterricht ein, bspw. zur Reflexion von methodischen Veränderungen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung eines Schwerpunktes, der als Entwicklungsziel fungiert - systematische Ableitung von Maßnahmen, die sich aus den erhobenen Erkenntnissen speisen 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten bzw. der Abiturprüfungen werden sowohl in der Schulkonferenz als auch in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen ausgewertet. - Die mit den Landeswerten verglichenen Ergebnisse sind die Grundlage für Veränderungen in der Schwerpunktsetzung bei der Gestaltung des Unterrichts, exemplarisch sei auf die Maßnahmen der Fachkonferenz Deutsch verwiesen, die sich aus der Analyse der gewählten Abituraufgabenformate ergaben. - Eine Auswertung der Vergleichsarbeiten erfolgt mit den Schülerinnen und Schülern. - Auf den Elternversammlungen werden die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten vorgestellt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ableitung von Maßnahmen durch die Konferenz der Lehrkräfte, um gesamtschulisch Erkenntnisse aus der Auswertung leistungsbezogener Daten zu nutzen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unter dem Leitsatz: „Wir fördern die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung unserer Schülerinnen und Schüler“ sind im Schulprogramm Aussagen zu Förderung subsumiert. - Das Förderkonzept, das Konzept „Differenzierung und Förderung von Begabung“ und das Konzept „Methodentraining“ bilden das Spektrum der Förderangebote, v.a. für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler, ab. - In den Dokumenten werden auch die speziellen Interessen und Neigungen der Lernenden in den Blick genommen, etwa durch die Verabredung zur kontinuierlichen Teilnahme an Wettbewerben wie „Jugend forscht“. - Um die methodischen und fachlichen Kompetenzen der Lernenden in der Jahrgangsstufe 7 zu fördern, bildet sich im Konzept „Methodentraining“ die differenzierte Gestaltung der Methodentage ab. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt v.a. externe sonderpädagogische Kompetenzen, um sich beispielsweise zu dem Thema „Autismus“ zu informieren. - Interne Kompetenzen zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen werden durch einzelne Lehrkräfte aufgefrischt. - Förderstrategien, abgebildet im Konzept „Differenzierung und Förderung von Begabung“, sind im Kollegium abgestimmt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende halbjährlich fortgeschriebene Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - keine Fortbildungen des gesamten Kollegiums zu Schwerpunkten der individuellen Förderung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften (AG) ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, deren spezielle Interessen zu fördern, bspw. Lego-League, Chemie-AG oder Orchester. - V.a. in Jahrgangsstufe 7 werden leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche Unterstützungsangebote in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch gefördert. - Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können durch die Teilnahme an Wettbewerben, etwa „Deutscher Gründerpreis“, ihre Stärken unter Beweis stellen. - Der von Schülerinnen und Schülern selbst organisierte und durchgeführte Projekttag „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ (SOR-Tag) ist ein Höhepunkt des schulischen Lebens. - Der Heterogenitätsdimension schulischen Lebens begegnet die Schulgemeinschaft durch die Tage ethischer Orientierung und die Einbindung von Themen wie Mobbing in den Unterricht. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung einer kollegial abgestimmten Dokumentation, die sich modellhaft im Konzept „Differenzierung und Förderung von Begabung“ findet - Ausweitung von Förderangeboten, über die Angebote in der Jahrgangsstufe 7 hinaus, für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sowie Schülerinnen und Schüler mit speziellen Schwierigkeiten im Lernprozess 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte informieren sowohl die Eltern als auch die Lernenden über deren Lernentwicklung. - Neben monatlichen Sprechstunden gibt es schuleinheitliche Regelungen, wann beispielsweise zwischen den Zeugnissen Zensurenübersichten, die von den Erziehungsberechtigten zu unterzeichnen sind, ausgegeben werden. - In individuellen Gesprächen werten die Lehrkräfte sowohl mit den Eltern als auch mit den Lernenden die Vergleichsarbeiten aus. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das aktuelle Fortbildungskonzept beschreibt u. a., dass die Steuerung der Fortbildungsmaßnahmen über die Fachkonferenzvorsitzenden erfolgt, die der Schulleitung jährlich Rechenschaft ablegen, inwiefern jede Lehrkraft eine fachliche und eine fachdidaktische Fortbildung absolviert hat. - Die aktuellen schulinternen Fortbildungsmaßnahmen beziehen sich auf Themen der Schulentwicklung bzw. des Schulprogramms, z. B. die Nutzung der Lernplattform „Lernen.Barnim“ oder weBBschule. - Neben internen werden auch externe Kompetenzen für Fortbildungsmaßnahmen genutzt, z. B. im Zusammenhang mit der Initiierung kollegialer Unterrichtsbesuche bezogen auf Qualitätsdimensionen des Unterrichts. - Die Konferenz der Lehrkräfte legt die Themen für schulinterne Fortbildungen fest. - Die Erkenntnisse individueller Fortbildungen werden innerschulisch multipliziert, etwa im Rahmen der Fachkonferenzen. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen arbeiten sowohl an der Entwicklung der Unterrichtsqualität als auch an der Umsetzung gesamtschulischer Schwerpunkte, etwa der Implementierung des SchiC. - Die Fachkonferenzen treffen sich regelmäßig, um über fachliche und didaktisch-methodische Fragen zu beraten. - Fachliche Inhalte und entsprechende Fortbildungsmaßnahmen werden in den Fachkonferenzen thematisiert, initiiert und ausgewertet. - Lehrkräfteteams planen gemeinsam Unterrichtssequenzen, beispielsweise für ganze Jahrgangsstufen wie im Fach Latein oder im Fach Englisch zur Vorbereitung des Australien-Tags in der Jahrgangsstufe 9. - Temporäre Teams arbeiten an der Gestaltung des Schullebens, beispielsweise zur Vorbereitung von Sprachreisen im Fach Spanisch oder zur Durchführung der schulinternen Französischolympiade. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche finden seit dem Schuljahr 2018/2019 nachweislich statt; ein Austausch über Zielstellung und Funktion fand in der Konferenz der Lehrkräfte statt. - Die von den Lehrkräften individuell abgestimmten Beobachtungsschwerpunkte umfassen sowohl didaktisch-methodische Aspekte als auch Fragen des Classroommanagements. - Die Lehrkräfte werten die kollegialen Unterrichtsbesuche bilateral aus. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht hinreichende Nutzung der Erkenntnisse aus den kollegialen Hospitationen für die Arbeit der Fachkonferenzen zu methodisch-didaktischen bzw. fachbezogenen Themen - fehlende Abstimmung der kollegialen Unterrichtsbesuche im Rahmen der Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte werden systematisch eingearbeitet (z. B. Informationen vor Dienstantritt, Schulrundgang und persönliche Gespräche mit der Schulleitung). - Für die neuen Lehrerinnen und Lehrer ist ein Ordner mit Informationen auf der Lernplattform hinterlegt. - Neue Lehrkräfte werden durch andere Lehrkräfte der jeweiligen Jahrgangsstufe bzw. Fachkonferenz unterstützt, außerdem wird ihnen ein Mentor bzw. eine Mentorin zur Seite gestellt. - Die Schulleitung hospitiert mindestens einmal im ersten Jahr und es erfolgt eine individuelle Auswertung. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm und im Medienentwicklungsplan der Schule, 2019 aktualisiert, sind die Ausgangsbedingungen analysiert. - Der Medienentwicklungsplan, aufgefächert in einzelne Konzepte, beinhaltet sowohl Aussagen zur Ausstattung als auch zur Bedeutung der Medienbildung - Im Medienentwicklungsplan ist die gesamtschulische Planung der Medienbildung über alle Fächer und Jahrgangsstufen (Basiscurriculum Medienbildung Teil B des SchiC) aufgeführt. - Die Planung und Durchführung von Lehrkräftefortbildungen ist als gesamtschulische Aufgabe erkennbar; schulinterne Fortbildungen zum Umgang mit weBBschule und interaktiven Whiteboards wurden durchgeführt. - Die Schule hat Festlegungen zur Nutzung der Lernplattform „Lernen.Barnim“ und anderer digitaler Medien getroffen. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte konzipieren Aufgaben und Lernarrangements, die es den Lernenden ermöglichen, kreativ digitale Produkte zu gestalten, etwa in Form von Podcasts im Englischunterricht oder Tutorials in den Fächern Geschichte oder Biologie. - Simulationen im Physikunterricht oder die Nutzung von Kahoot!³ zum Wiederholen von Vokabeln eröffnen den Lernenden neue Formen des Unterrichtens unter Verwendung digitaler Werkzeuge. - Die Interessen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt und sind auch Gegenstand einer kritischen Reflexion im Unterricht. - Um die Analyse- und Bewertungskompetenz der Lernenden zu trainieren, konzipieren die Fachkonferenzen Sequenzen, um digitale bzw. analoge Informationsquellen zu betrachten, etwa im Rahmen der Seminarkurse. - Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler sowohl bei der Informationsgewinnung als auch bei der Gestaltung medialer Präsentationen und Produkte, entsprechende schuleinheitliche Standards, die sich z.B. im Seminarkurskonzept finden, sind verbindlich. - Die Schule nutzt die Lernplattform „Lernen.Barnim“ für die interne Kommunikation und zur Arbeit mit digitalen Produkten und Dokumenten. 		

³ Eine spielebasierte Lernplattform.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwei Lehrkräfte an der Schule verfügen über besondere Kompetenzen im Bereich Medien und fungieren als PONK⁴. - Lehrkräfte und Lernende bringen sich bei der Gestaltung der Schulhomepage ein, beispielsweise durch das Verfassen von Artikeln. - Über den Unterricht hinaus können Schülerinnen und Schüler in einer Technik-AG an der Gestaltung des schulischen Lebens mitwirken, so etwa bei Theateraufführungen oder Konzerten. - Einzelne mediale Produkte der Lernenden werden sowohl am Tag der offenen Tür als auch am letzten Schultag vor der Schulgemeinschaft präsentiert und gewürdigt. - Externe werden bei der Gestaltung des medienpädagogischen Angebotes der Schule involviert, beispielsweise führte ein ehemaliger Schüler ein Projekt zu Film und Filmschnitt durch. - Die Schule nutzt eine Lernplattform und eine Vertretungsplan-App. 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen thematisieren die Anforderungen, die sich durch Veränderungen in der Medienwelt ergeben, beispielsweise im Hinblick auf den Umgang mit Quellen und Material aus dem Internet bzw. der Nutzung durch die Lernenden. - Es fanden schulinterne Fortbildungen statt, die sich sowohl mit dem Umgang mit Hardware (Dokumentenkamera) als auch mit der Nutzung von Software (weBBschule), beschäftigten. - Die Schule ermöglichte eine medienpädagogische Veranstaltung für Eltern zum Thema Medienkonsum („Chatten, Zocken, Glotzen – Gebrauchsanleitung“). <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende systematische Auswertung zum Erwerb der im Basiscurriculum Medienbildung dargestellten Kompetenzen - fehlende Prozessplanung zur Fortschreibung und Weiterentwicklung des Basiscurriculums Medienbildung, Teil B des SchiC 		

⁴ Lehrkräfte, die die pädagogisch-organisatorischen Netzwerkkoordination übernehmen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Konzept zur Berufs- und Studienorientierung ist verknüpft mit dem Schulprogramm, wodurch die fachübergreifende Kompetenzentwicklung akzentuiert wird. - Fachübergreifende und fächerverbindende Elemente bilden sich im Konzept ab, etwa die Zusammenarbeit der Fächer W-A-T und Deutsch im Hinblick auf die Praktikumsvorbereitung. - Neben den Berufserkundungstagen sind auch zwei Praktika in dem Konzept beschrieben. - Sowohl Inhalte als auch Termine und Verantwortlichkeiten bilden sich in den schulischen Dokumenten ab. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung konkreter Maßnahmen zur Evaluation - Thematisierung geschlechterspezifischer Rollenverständnisse bezogen auf Berufs- und Lebensplanung 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte bereiten das Schülerbetriebspraktikum im Unterricht vor und nach. - Neben schriftlichen und mündlichen Bewerbungstrainings wird in Jahrgangsstufe 8 eine Potenzialanalyse durchgeführt. - Sowohl eine schriftliche Dokumentation des Praktikums als auch Gespräche der Lehrkräfte in den Praktikumsbetrieben sind obligatorisch. - Die Schülerinnen und Schüler absolvieren in Jahrgangsstufe 10 ein zweites Praktikum, das der Berufs- und Studienorientierung dient. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verbindliche, den schulrechtlichen Vorgaben entsprechende durchgängige Nutzung des Berufswahlpasses - Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte zur Bewertung der Arbeit mit dem Berufswahlpass 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die von der Schule jährlich organisierte „Bernauer Ausbildungs- und Studienmesse“ ist eine Informationsveranstaltung sowohl für die Lernenden des Paulus-Praetorius-Gymnasiums als auch für die Schülerinnen und Schüler der gesamten Region. - Im Rahmen von Exkursionen, bspw. zum Berufsinformationszentrum oder der Universität Potsdam, begegnen die Lernenden berufs- und studienorientierenden Inhalten. - Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe haben die Möglichkeit, an der Humboldt-Universität zu Berlin bzw. der Freien Universität Berlin parallel bereits zu studieren. - Im Rahmen des Berufserkundungstages können die Schülerinnen und Schüler bspw. die Berufe der eigenen Eltern kennenlernen. - Die regelmäßig stattfindende Sprechstunde der Agentur für Arbeit Eberswalde und die Teilnahme am Zukunftstag bieten den Lernenden weitere Einblicke in die Arbeitswelt. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert im Rahmen der „Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse“ mit dem Barnim-Gymnasium und der Tobias-Seiler-Oberschule. - Neben der Universität Potsdam gibt es eine Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin. - Die Schule arbeitet inhaltlich mit der Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg (IHK) sowie dem Netzwerk Zukunft zusammen. - Schriftliche Vereinbarungen mit der IHK und der Agentur für Arbeit konkretisieren die Aspekte der Zusammenarbeit. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung weiterer regionaler Unterstützungssysteme und Kooperation mit weiteren außerschulischen Partnern zur beruflichen Orientierung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße